

Heute: Was die Rußlanddelegation den deutschen Arbeitern berichtet!

# Der Klassenkampf

Benutze diese Nummer, um noch einen neuen „Klassenkampf“-Leser zu werben!

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 100 Pfennig monatlich 2,30 Mark, auch die Vorkasse. Eine Jahrgangssubskription kostet 24 Mark. Druck: Druckerei-Veranstaltung für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH). Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilián

Abbestellungspreis: 13 Goldmarken 1. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldmarken 1. Zeile in 10 Zeilen. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Zeiger-Abz. Kilián (Halle). Druckerei-Veranstaltung für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH). Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 1. August 1925

5. Jahrgang Nr. 164

## Massen heraus! Morgen demonstrieren die sächsischen und mitteldeutschen Arbeiter in Leipzig

gegen neue imperialistische Kriege!  
gegen Zoll- und Brotwucher!  
gegen den Steuerraub!

für die Amnestie der politischen Gefangenen!  
für das Bündnis mit Sowjet-Rußland!  
für die Einheit des Proletariats!

### Enthüllungen über die deutschnationalen Landesverräter

Bei der Beratung des Not-Erats am Freitag brachte Genosse Stoedter unter der größten Spannung des Reichstags und sächsischen Zwischenrufen ein vertrauliches Rundschreiben der deutschnationalen Fraktion über die letzte Antwortnote zur Verlesung. Während die Deutschnationalen in peinlicher Verlegenheit dahinschliefen, kamen von der Linken, insbesondere von den Kommunisten fürwärtliche Zwischenrufe: **Ausdeutschnationaler!**

Das vertrauliche Rundschreiben, das vor der letzten Reichstags-Sitzung herausgegeben ist, laut einleitend: „Der Streik um die Anzettelungen in dem deutschen Sicherheitsangebot vom 9. Februar, um seine Entschuldigungsgehalte und die Kenntnis und die Verantwortung des Kabinetts und der Deutschnationalen ist zweifelsfrei beizulegen. Dazu werden Erklärungen bei der Reichstagsverhandlung vorausgesetzt die Grundlage bilden. Ebenso ist ein Streik darüber, ob die jetzige Note an dem Grundgedanken der Anzettelungen vom 9. Februar festhält, möglichst zu vermeiden. (Stürmische Hör-Hör-Rufe b. d. Komm.)“

Die jetzige Note ist ein Akt des Gesamtkabinetts, den die Deutschnationalen mit voller Verantwortung zustimmen. (Lebhafte Hör-Hör-Rufe b. d. Komm.) Uns erscheint die Möglichkeit, gegenüber den französisch-englischen Vorschlägen zu einer Regelung zu gelangen, die auch für Deutschland bei freiwilliger Übernahme neuer Verpflichtungen erträglich ist, weil sie auch ihm erhöhte Sicherheit und Vorteile bietet, nach wie vor höchst zweifelhaft, aber wir befinden durch unsere Zustimmung zur Note den ersten Willen, auch die letzten Möglichkeiten dieser Art auszunutzen. Dieser Standpunkt dient auch dem nicht ausdrücklich zu besprechen, aber stets zu beobachtendem Zweck, zu verhindern, daß die deutsche Regierung und die Deutschnationalen Partei als Friedensbrecher hingestellt werden könne. Die Note ist ein Koalitionskompromiß und befriedigt nicht in allen Einzelheiten, obwohl anzuerkennen ist, daß sie die wesentlichen Bedenken und Vorbehalte gegenüber den französischen Vorschlägen genügend klar betont. Die Reichstagsverhandlungen sollen notwendige Ergänzungen und Auslegungen bringen, worauf bei ihrer Besprechung besonders zu achten sein wird. (Stürmische Hör-Hör-Rufe.)

Der Vorbehalt des Rechts Deutschlands, auch in Zukunft friedliche Verhandlungen der bestehenden Verträge herbeizuführen, ist durch die Presse stark zu betonen.

Ieder einen etwaigen Verzicht auf Gleichberechtigungen ist auch auf Anzettelungen im gegenwärtigen Augenblick möglichst nicht zu reagieren. (Stürmische Zwischenrufe von der Linken.)

Wir verlangen, daß vor Abschluß der neuen Verträge sowohl sachliche Erörterungen wie vor allem wesentliche Abklärungen der Beziehung der zweiten und dritten Zone und des Gesamtgebietes erzielt sein müssen. Hier ist bei den Reichstagsverhandlungen darauf zu achten, ob eine Differenz mit dem Außenminister hertritt, ob dieser also darauf verzichtet, daß er sich nicht über die neuen Verträge auf Grund der dann geschlossenen Sachlage für die zweite und dritte Zone erstreckt und erhofft.

Die Note ist dahin ausulegen, daß Deutschland unbedingt an einer rechtlich gesicherten Ausnahme von Artikel 16 festhalten muß und es ist darauf zu achten, ob in der Reichstagsverhandlung der Außenminister nicht etwa an seinem Standpunkt, wonach eine Des-Annexion genüge, festhält. (Hör-Hör-Rufe b. d. Komm.)

Genosse Stoedter fragt dann den anwesenden Abgeordneten Westarp von den Deutschnationalen, ob er bereit ist, sich öffentlich zu diesem Dokument zu äußern, ob er insbesondere bereit ist, heranzuführen, worin die wichtigsten Unterschiede zwischen dem Memorandum vom Februar und der letzten Antwortnote lägen, wie die zahlreichen erwähnten Auslegungen zu verstehen seien, ob Westarp insbesondere bereit ist, sich zu der Stelle des Rundschreibens über Gleichberechtigungen zu äußern.

Das ganze Dokument zeige die Doppelmoral der Deutschnationalen, ihre volle Bereitwilligkeit, die Erfüllungspolitik Stresemanns und Luthers mitzumachen. Die wenigen Vorbehalte dienen doch nur dazu, den schmachvollen Umfall der Deutschnationalen zur Erfüllungspolitik zu verleiern. (Stürmische Beifälle b. d. Komm.) Der Führer der Deutschnationalen, Westarp, konnte nicht umhin, zu dieser Enthüllung Stoedters Stellung zu nehmen. In äußerster

### Stresemann der Angelpunkt zwischen Wels und Westarp



Was Rede auf dem SPD-Bezirksparteitag Halle-Merseburg

So feindlich wir auch der gegenwärtigen Reichsregierung gegenüber sind, so werden wir doch das Zustandekommen des Paktes unterstützen. Der Vorschlag des Reichsaussenministers Stresemann ist dem der Arbeiterinternationale vorzuziehen. Wir haben diesen Vorschlag damals Herrn Stresemann vorgelegt. Er hat sich damals in Gegenwart des Außenministers über die Erfüllung versagt; eben das meinte ich, und wir verpflichten, das zum Programm für uns zu machen, um zum Frieden in Europa zu kommen. (Hör, hör!) Das war die Geburtsstunde der großen Koalition. Das Garantieangebot mußte zweifellos gemacht werden, weil sonst ein Garantiepakt ohne Deutschland geschlossen worden wäre.

Verlegenheit befreit er die Echtheit des Dokumentes, indem er meinte, es sei von einer deutschnationalen Redaktion geschlossen worden. Aus der ihm äußerst unangenehmen Situation rettete er sich durch ein Wandern, durch die Erklärung, das Rundschreiben enthalte doch nichts Neues und bestätige doch nur den Inhalt seiner letzten außenpolitischen Rede.

### Der rote Polizeipräsident wird zu Grabe getragen

100 000 Arbeiter geben ihm das Geleit

(Sig. Drahtm.) Berlin, 1. August. Seitern fand die Beerdigung des Genossen Eißhorn Kath. Seine Sarge folgten 100 000 Menschen. Eine ungeheure Menge von Kranznestungen waren zur Stelle. Für das Zentralkomitee sprach der Genosse K e m m e l e, für die Reichstagsfraktion der Genosse S c h o l e m. Beim Abmarsch der Massen kam es zu Provokationsversuchen gegen die Teilnehmer durch die Schupo des sozialdemokratischen Berliner Polizeipräsidenten. Es wurden eine Anzahl Arbeiter verhaftet.

### Der Sicherheitspakt ist der Garantiepakt der imperialistischen Räuber

Der Garantiepakt des Proletariats ist die internationale Gewerkschaftseinheit!

Halle, 1. August. Göttern wurde in London das Pfundem geschlossen, das den unmittelbaren Bergarbeiterstreik — vermutlich nur für einige Wochen — verzögert. Das teilweise Nachgeben der Unternehmern wurde dadurch ermöglicht, daß die englische Regierung ihnen unverzinsliche Kredite in der Höhe von vielen Hundert Millionen zur Verfügung stellt, „um sie der auswärtigen Konkurrenz gegenüber konkurrenzfähig zu machen“. Das gleiche sehen wir in Deutschland. Die Gold-Diskont-Bank gibt der Ruhrindustrie Kreditkredite, um im Augenblick einer Massenauspeerrung im Bergbau aus dem Wege zu gehen.

Es ist kein Zufall, daß die Kapitalisten diese Taktik gerade in dem Augenblick einschlagen, wo sich in der ganzen Welt die imperialistischen Konflikte weiter zuspitzen, wo aus Marokko und China die Flammen des neuen Weltkrieges emporfliegen. Und es ist auch kein Zufall, daß gerade in dem Augenblick, wo durch solche Staats-hilfe eine unmittelbare Auseinandersetzung mit dem eigenen Proletariat vermieden werden soll, die Offensiv gegen die Ausbeuteten der Kolonialländer verstärkte Formen annimmt, daß in Marokko und China die Imperialisten zum entscheidenden Schlag ausstehen. Und es ist kein Zufall, daß gerade in diesem Augenblick der Vorstoß des englischen Kapitals zur Gewinnung von Fiktionskapital gegen Sowjet-Rußland — mit Hilfe der sozialdemokratischen „Arbeiterregierungen“ Landtagsparlaments — immer weiters geht, und daß endlich gerade in diesem Augenblick auf das schiffige über die Form verhandelt wird, in der Deutschland in die imperialistische Kampfbühne eingeleitet werden soll.

Dem die Kapitalisten aller Länder wissen es: Die Flammen, die heute in Marokko und China aufsteigen, werden nach Europa hin überfliegen. Der neue Weltkrieg wird früher oder später zur Tatsache werden. Und darum gilt es, in einer so kritischen Periode, große Auseinandersetzungen in eigenen Lande zu vermeiden, damit den Reformisten im Augenblick des neuen Krieges die Durchführung des „Burgfriedens“ nicht allzu schwer gemacht wird. Um aber die „eigenen“ Arbeiter wenigstens vorübergehend beruhigen zu können, muß man die Kolonialvölker stärker ausbeuten — und um die Kolonialvölker stärker ausbeuten zu können muß man ihren härtesten Freund und Beschützer, Sowjet-Rußland, vernichten. Aber um Sowjet-Rußland vernichten zu können, und zugleich für die kommenden Auseinandersetzungen zwischen den imperialistischen Räubern um die Verteilung der Beute gerüstet zu sein, muß man sich Bundesgenossen suchen. Und der Sicherheitspakt ist eben die Garantie für den englischen Imperialismus, das gegebenenfalls das deutsche Kammern (oder besser gesagt, das deutsche Gew) hinter ausgiebig zur Verfügung stellt. Eine „nationale“ Zeitung schrieb gestern ausdrücklich: Es ist vollkommen klar, daß sich Deutschland — das heißt die deutsche Bourgeoisie — entweder für den Westen oder für den Osten entscheiden und mit einem von beiden brechen müsse. Der Garantiepakt ist das Instrument der westlichen Orientierung. Aufgabe des deutschen Politik sei es, die Annahme des Garantiepaktes, das heißt, den endgültigen Bruch mit Rußland für einen möglichst hohen Kaufpreis an die westlichen Rohbarn zu verkaufen. Und der Herr Stresemann bestete eben darin, daß sein Sicherheitspakt für diese Ware (die „nationale Ehre Deutschlands“) Ansetzung der Reib. seinen genügend hohen Preis verlangte.

Das ist die Politik der deutschen Bourgeoisie: Verschönerung des deutschen Kammerns für den westlichen Imperialismus zur Erlangung eines möglichst hohen Anteils an den aus den Kolonialvölkern herauszupressenden Profitten. Und die deutsche Sozialdemokratie unterstützt voll und bewußt die Politik der Garantieung des neuen Weltkrieges, der Garantieung neuer Blutopfer des deutschen Proletariats im Interesse des internationalen Geld-







## Arbeiter, schließt Euch zusammen mit den russischen Brüdern!

### SD- Arbeiter für Sowjet-Rußland

Crispian und Volkmershaus gestern über die Rußland-Delegation

Nachdem vor kurzem in der SD-Broschüre "Erinnerungen" aus dem Jahre 1920 veröffentlicht hat, als er im Auftrage der Unabhängigen Sozialdemokratie mit Dittmann, Dümmig und Söder nach Rußland reiste, ohne daß er durch Schilderung seiner Erlebnisse vor der Ansicht das für ihn bedrohliche Interesse der deutschen Arbeiterklasse abzuwischen vermochte, rückt jetzt Volkmershaus, der Sekretär des ADGB, für Berlin-Brandenburg, mit seinen "Erinnerungen" heraus. Getreulich schreibt das halbjährige "Vollblatt" dem "Vorwärts" den Artikel nach, in welchem Volkmershaus von Schwierigkeiten berichtet, die ihm bei der Beschaffung eines Metallbüchchens gemacht worden wären. Wörtlich sagt er: "Wie hat man keine Potenzen...

### Ser mit der Gewerkschaftseinheit!

Das muß der gemeinsame Ruf in jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft sein!

Inhine Dörfer vordringen können, den Arbeiterdelegationen wird man aber nur diese zeigen. Davon bin ich auf Grund meiner Erfahrungen überzeugt."

Der Metallarbeiterverband tut ein Übriges und warnt in der "Metallarbeiter" vor "Gewerkschaften, die bei Walfahrten die Kirche (in diesem Falle die kommunistische) stets macht. Wir sind gewiß, die deutsche Arbeiterkraft wird dieses elende Geschreibsel sozialdemokratischer Arbeiterbeide nicht mehr einnehmen. Sie wird ihren betriebsinternen Kollegen, die sie selbst nach Rußland delegiert hat, vertrauen, und die Verbindung der russischen und deutschen Arbeiterkraft, die engste internationale Kampfgenossenschaft wird auch bei uns durchsetzen.

### Brief eines sozialdemokratischen Rußland-Delegierten

Wir sind heute in der Lage, den Wortlaut eines Briefes aus Sowjet-Rußland abzurufen, den das Mitglied der deutschen Studien-Delegation, der sozialdemokratische Angestellte, Betriebsrat bei der Ver. Elektricitätswerke in Dortmund und Stadtorbitorne Edward Warrre, an seine Kollegen im Betriebsrat gelangt hat. Der Brief, der von einem Kollegen sozialdemokratischer Arbeiter über die Studienreise deutscher Arbeiter ermöglicht ist, endet nach, hat folgenden Wortlaut:

Moskau, den 21. Juli 1925.  
Adresse für ständig: Walfahrten für Herrn Edward Warrre, (Arbeiter-Delegation) Moskau. Zworskoja Zamstaja 3.

An den Betriebsrat der VER (Vereinigte Elektricitäts-Werke. D. Red.)  
3. S. des Herrn Walter Urban, Dortmund.  
Liebe Kollegen!

Hier endlich komme ich dazu, Euch einige Zeilen zukommen zu lassen. — Nach prächtiger Überfahrt bei schönem Wetter langten wir vorigen Dienstag in Leningrad an. Von Lha der Walfahrt in Berlin und auch in Göttingen ein erheblicher Gewinn, in Lha wir in Leningrad einen Empfang erleben, wie man ihn kaum beschreiben kann. Delegationen aus allen Betrieben Leningrads, nach Tausenden zählend, empfangen das ankommende Schiff mit Musik und nicht endwählendem Jubel, ich kann Euch dies nicht schriftlich schildern!

Vollkommen frei dürfen wir wählen, was wir beschließen wollen.

Alles stellte man uns zur Verfügung. Man merkte, daß die Arbeiter sich lange nach uns gesehnt hatten, um mit uns über Deutschland, die Betriebsverhältnisse die Macht der Arbeiterkraft usw. zu reden. Allen Wohlwollenden ist sehr zu wünschen, uns persönlich zu besuchen, um im Gespräch mit uns zu erfahren, was man hier in Leningrad erlebt hat, und denen das Schicksal schwer im früheren Leben mitgespielt hat, sollten die Tränen über die Wangen und sie würden nicht von unserer Seite. Man kann sich vieler ehrliehen Jungmänner der einfachen Menschen aus dem Volk gegenüber nicht verschließen. Hier unteren eigenen Dolmetschern verhalten sich, aber ein wenig heuchelisch, uns sehr schicklich zu sein beim Studium der Verhältnisse hier im Lande. Alles wird uns gezeigt, das Gute und das Schlechte, nichts verheimlicht uns! Und was wird hier alles für die Arbeiterkraft getan! — Ich will mich nicht ins Einzelne verlieren, um meinem späteren Bericht nichts vormig zu nehmen;

Ich teile jedenfalls heute schon, daß auch die restlichen Sozialdemokraten unter uns anerkennen, was hier geschehen ist.

Ich werde haufen! Seit gestern sind wir nun hier in Moskau und auch hier wieder der e d t e enthußliche Empfang bei unserer Ankunft. Von morgens früh bis abends spät, sie nachts sind wir unterwegs, damit uns nichts entgeht und wir Euch einen einwandfreien Bericht geben können. Vier Tage werden wir zunächst hier bleiben, dann geht's zur Ukraine, Krim, in den Kaukasus, Georgian (Ural) und so weiter. Strapazen sind es, keine Vergnügungsfahrten, aber hoffentlich sind sie nicht vergebens gemacht und werden noch Früchte tragen. Zur Delegation gehören 38 Mitglieder, ich bin der einzige Angestellte darunter, jedoch, denn auch die deutsche Angestellten- und Beamtenschaft könnten hier lernen.

Nach Barreichung fest hat die Delegation zusammen aus 30 Sozialdemokraten, 17 Kommunisten, 11 kommunisten Arbeiterinnen. Der 1. Vorsitzende ist der Sozialdemokrat Freiberger, München; der 2. Vorsitzende ist der Kommunist Bede aus Jena; der 3. Vorsitzende ist der Parteioffe Staudt, Nürnberg.

Das Verhältnis der Delegationsmitglieder untereinander ist ein kollegiales, 3. 2. freundschaftliches, wenn auch manchmal laichliche Meinungsverschiedenheiten auftreten. Alle Mitglieder sind beiseit von dem einen Gedanken, die volle Wahrheit über Sowjet-Rußland zu erfahren und an den Rufen liegt es nicht, wenn einzelne sich nicht genügend umfassen können. Ich möchte Tag und Nacht arbeiten, um alles das zu ergründen, was früher mir und uns Gemeinlich ist, doch für heute genug davon, sonst wäre ich überhaupt nicht mehr auf zu schreiben.

Kollege Warrre fragt dann, wie es in "Land geht und bittet um regelmäßige Post. (D. Red.)  
Ein kräftiges "Gutdau!" und die herzlichsten Grüße lenket Euch allen Euer  
Edward Warrre

Gonoffe Karl Bittlich teilt uns mit, daß er am 24. Juli Moskau verlassen und mit der Gruppe weitergefahren ist, die sich das Studium der Verhältnisse in Georgian zur Aufgabe gemacht hat. Auch er schreibt von dem ungeheuren Aufbau in Sowjet-Rußland und freut sich auf die Zeit, wo er den deutschen Arbeitern über das, was er gesehen, berichten kann.

## Deutsche Arbeiterdelegierte in der Ukraine

Moskau, 27. Juli.

Sonntag nachmittag traf eine Gruppe der deutschen Arbeiter-Delegation, bestehend aus 18 Mitgliedern, darunter 8 Sozialdemokraten, 8 Kommunisten und 2 Parteioffe, unter Führung des Sozialdemokraten Pfefferhagen, in Char'koff ein. Sie wurde von der Char'kower Arbeiterkraft begeistert empfangen. Nach einem Meeting unter offenem Himmel, bei dem Manarow in Namen von 200 000 gemeinschaftlich organisierten Arbeitern Char'kows die Delegierten in der ukrainischen Hauptstadt willkommen hieß und der sozialdemokratische Bezauberter Schiefinger von Seiten der gesamten Delegation, die Wahrheit über die Sowjetunion zu schaffen, auszuwählen, begann die Delegation mit der Besichtigung der Stadt. Die Char'kower Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Studenten, Rotarmisten und Turner bildeten die Strohen entlang auf einer fünf Kilometer langen Straße Spalier und begrüßten enthusiastisch die Delegation. Ein Teil der deutschen Delegierten, darunter Pfefferhagen, besuchte den Präsidenten des Ukrainischen Zentralschlichtungsausschusses, Petrowitsch, mit dem die Delegierten eine umf. Stunden lange Unterhaltung über die politische und wirtschaftliche Lage der ukrainischen Sowjetrepublik hatten.

Lebens, eine Versammlung statt, wobei die Delegierten u. a. fragten, wieviel religiöse Arbeiter vorhanden seien. Unter 1000 Arbeitern fanden sich vier. Ferner wurde die neuerbaute Arbeiterbildung befragt, wobei die Delegierten sich dafür interessieren, ob die Kommunisten und die Parteioffen in gleichen Verhältnissen lehren. Sie überzeugen sich davon, daß dies der Fall ist, wobei sie mehrere Fälle antrafen, wo kommunistische Arbeiter schlechtere Wohnungen besitzen als die Parteioffen. Abends fand eine Massenversammlung zu Ehren der deutschen Delegation statt, wo Petrowitsch, der Volkskommissar für Jütten, Strampf, und der Vorsitzende des ukrainischen Gewerkschaftsrates, Lagunow, Begrüßungsreden hielten. Pfefferhagen erklärte in seiner Rede, er sei tief gerührt durch die wahre Liebe, die die russischen und ukrainischen Arbeiter der Delegation entgegenbringen. "Wir haben uns", erklärte Pfefferhagen, "die gewaltigsten Eurer Erfolge nicht vorstellen können. Wohl bleiben noch Eure wirtschaftlichen Erfolge hinter Euren ideologischen Erfolgen, vor allem hinter dem großen Erfolg, daß die Arbeiter sich wirklich über das Land fühlen, nicht, aber auch Eure wirtschaftlichen Erfolge sind überaus groß, besonders in der Ukraine, die am meisten unter den Qualen des Bürgerkrieges gelitten hat. Wir wollen keine unerfüllbaren Versprechungen geben, aber

wir versprechen, den Eifer, der über Euch verbreitet wird, sozlos zu entwerfen

und die deutsche Arbeiterkraft darüber unermühtlich aufzuklären, daß die Sowjetunion ein wahres und einziges Arbeiterland, ein wahrer Sozialstaat, ist. Wir wissen wohl, daß bei Euch keine Arbeit freigeht, aber wir verstehen, daß eine Freiheit für die Bourgeoisie den Selbstmord für die Revolution bedeuten würde. Man rede uns vor unserer Abreise ein, alles was wir sehen werden, ist Inzengierung und Wache, man werde uns potentiellische Dörfer vorbereiten.

Darüber können wir heute nur lachen. Wir erklären aufs ausdrückliche, daß wir gegen der unerfülllichen Ergebnisse der Bolschewisten an die Sowjetmacht waren. Ich habe noch niemals in meinem Leben solche enthusiastische, feurige und fröhliche Arbeiterdemonstrationen gesehen, wie in Leningrad, Moskau und Char'koff.

"Annäherung zur Sowjetunion! wird die Lösung sein, die wir der deutschen Arbeiterkraft bringen werden."

Nach der Rede umarmte und küßte Pfefferhagen den Vorsitzenden der Versammlung, Petrowitsch. Die Versammlung bereitete den Deutschen begeisterte Ovationen.

Aus Fern. Kottow am 20. wird ein gleicher enthusiastischer Empfang der deutschen Delegierten gemeldet, die eifrig die Arbeiter-Organisationen, Betriebe, Kiemer und Schulen kennen lernen.

Moskau, 28. Juli. Nach Besuch mehrerer Betriebe und Institutionen reiste die ukrainische Gruppe der deutschen Arbeiter-Delegation nach dem Donezbecken ab, wo sie sich in drei Teile in die Schachgruben Artemowitsch und in die Kohlengruben Schiefersteinowitsch und Gorkowitsch begab. Beim Verlassen Char'kows erklärte Pfefferhagen den Parteioffizieren, er habe sich überzeugt, daß die feinerzeitige Arbeit der ukrainischen Arbeiter zu den deutschen Schachgruben durch eine wahre Arbeitsebene zu den deutschen Freunden abgelöst wurde. Die Einfachheit der ukrainischen Regierungsmitglieder und ihre Volksnähe habe auf ihn einen großen Eindruck gemacht. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Arbeiterkraft und dem Verwaltungspersonal in den Betrieben sei bemerkenswert und gegenüber in Zeitsstand in jenem Maße vorhanden. Trotz der schweren Überbelastung der Bürgerkriegsjahre bleibe die Ukraine im raschen Wirtschaftsaufbau hinter Rußland nicht zurück.

Die ukrainische Gruppe der Delegation richtete an die Char'kower Arbeiterkraft einen Abschiedsbrief, worin sie ihrem Dank für den brüderlichen Empfang, der

Anerkennung des hohen Lebensniveaus der ukrainischen Arbeiterkraft,

dem Versprechen, die Verleumdungen über die Sowjetunion zu Hause zu zerlegen, und der Überzeugung von der realen Möglichkeit der internationalen proletarischen Einheit Ausdruck gibt.

Die kaufmännische Gruppe der Delegation setzte das Studium der gewerkschaftlichen und laastlichen Organisationen fort. Sie besuchte in Kottow am Don einige Fabriken von landwirtschaftlichen Maschinen, ein Fabrikat, Behälterfabrik, Zunderfabrik, Schweiß-Sanatorium. Sie wohnte einer Sitzung des Gewerkschaftsrates des Don-Beckens bei und unternahm eine Exkursion nach Lagunow, wo sie die Werften und Flugzeugfabriken besuchte. Abends reiste die Delegation nach den kaufmännischen Kurorten ab.

Die Uralgruppe der Delegation hat während ihres zweitägigen Aufenthalts in Fern stets nach eigener Wahl zahlreiche Betriebe aufgesucht.



Die Delegierten interessierten sich für die Beziehungen zwischen der Ukraine und den anderen Republiken der Sowjetunion, für die Lage der Industrie und der Landwirtschaft, für Kohlenfragen usw. Auf die Frage eines Delegierten,

wieviel Gehalt er und die Regierungsmitglieder beziehen, antwortete Petrowitsch, das Höchstgehalt von 180 Rubeln.

Seinerseits fragte Petrowitsch nach dem Gehalt des Reichspräsidenten und der Regierungsmitglieder in Deutschland. Die Delegierten fragten ausführlich über die Zusammenlegung der Beamtenstellen, die Lage der Industriequellen usw. aus. Eine

andere Gruppe besuchte die Gefängnisse,

präzise eingehend das Regime und stellte fest, daß in den ukrainischen Gefängnissen die hygienischen, moralischen und materiellen Verhältnisse unvergleichlich höher stehen, als in den deutschen. Die Delegierten unterrichteten sich mit den Gefangenen, wobei sie besonders überrascht waren, als sie erfuhr, daß die meisten Urlaub für die Landarbeit zu Hause erhalten und daß die Gefangenen einen eigenen Klub mit eigener Verwaltung besitzen. Nach Kenntnisnahme einiger Straftatellen erklärten die Delegierten, das Strafmäßig sei bedeutend milder als in Deutschland. Die Delegation besuchte den ukrainischen Gewerkschaftsrat, des Volkskommissariats für Arbeit, das Zentralamt für soziale Versicherung und das Zentralamt der Metallarbeiter-Gewerkschaft, wonach sie sich in Besatzgruppen teilten und mehrere Betriebe besuchten. Im Metallwerk "Sichel und Hammer" fand, nach längerer Unterhaltung der Delegierten mit den Arbeitern über alle Fragen des Arbeiter-

### Aus dem englischen Delegationsbericht

#### Besichtigung der Kohlengruben durch die Delegation

Ein Mitglied der Delegation besichtigte das Kohlenbergwerk von Gorkowitsch, das fünf Kohlenflöze ausbeutet und die Kohlen in einer Menge von 14 Grad fördert. Er berichtet folgendes:

Die Tiefe des Schachtes, in den ich einführte, beträgt 600 Yards und die Stollenlänge 600 Yards. Die Zahl der Untertagearbeiter beträgt 800, die der Überbergtagearbeiter 200. Davon waren 260 Sauer. Vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1924 betrug die Förderung 20 000 Tonnen. Der Kohlenverbrauch der Gruben betrug 10 Prozent der gesamten Förderung. Seit 35 Jahren ist das Bergwerk in Betrieb, der Cheingenieur selbst geht dem Jahre 1910 dem Betriebe an. Die Produktionskosten der Kohle pro Wagen über Tage betragen 18 Schilling pro Tonne. Diese Kohle wird für Hochofen verwendet.

Ich fuhr in drei tieferen Schächte ein, bis zu einer Tiefe von 280 Yards. Der Sauer führte die Kohle, der dann durch Kanäle in eine Art Lärche hinabgeliefert. Der Wagen steht unter dieser Röhre und die Kohle fällt in den Wagen. In diesem Kohlenbergwerk werden keine Schaufeln benötigt, mit Ausnahme jener Schaufeln, die zum Reinigen der Schienen usw. verwendet werden.

Förderleiste laufen durchgängig ein Jahr, keinesfalls darf jedoch ein Teil länger als drei Jahre lang verwendet werden. Früher taufte man die Förderleiste in England, aber jetzt bezieht man sie aus Schweden, unter aus freien Stücken, sondern einfach deshalb, weil es keine Handelsbeziehungen mit England gibt. Ich erfuhr, daß in dieser Grube täglich 4 000 000 Gallonen Wasser gepumpt werden. Die Dynamomaschinen arbeiten mit einer Höchstleistung von 1100 Kilowatt. Es sind schon Vorber-

tungen getroffen, um die elektrische Kraft auf 3000 Kilowatt zu steigern. Die Fördermaschinen sind seit über 30 Jahren in Betrieb und sind sehr veraltet. In diesem Schacht sind drei Förderanlagen jeder primitiver Art in Betrieb. Beim Wechsel der Wagen müssen erst die Rollen herausgehoben werden, bevor die leeren aufgenommen werden können. Von den Förderrollen haben je vier und die anderen je sechs Stücker.

Alle Hauer dieses Bergwerkes werden mit Arbeitseisen und Schuhen versehen. Mit anderen Worten, sie wechseln die Kleidung, in der sie zur Kohlenzeche kommen, gegen eine ihnen von der Zeche bereitgestellte, weil die Arbeit ihre Kleidung in sehr kurzer Zeit ruinirt.

Die Überbergtage- und Untertagearbeiter haben ihre Häuser und Mietwohnungen in unmittelbarer Nähe der Zeche und zahlen keine Miete. Sie erhalten unentgeltlich 7 bis 8 Tonnen Kohle jährlich.

Die Maximalarbeitszeit eines Hauers beträgt 18 Tage im Kalendermonat. Die anderen Untertagearbeiter arbeiten in den meisten Bergwerken 22 Tage im Monat, die Überbergtagearbeiter 24 Tage monatlich.

Ich traute mich, feststellen zu können, daß die Bergleute nach dem Prinzip der Industrierverbände organisiert sind. Das bedeutet, daß sowohl die Unter- als auch die Überbergtagearbeiter, einschließlich derjenigen, die in den Betrieben zur Gewinnung von Nebenprodukten tätig sind, alle in denselben Gewerkschaften, der Bergarbeiterverband angehören. Jede in oder für den Bergbau arbeitende Person ist Mitglied des Verbandes.

Während ich nicht behaupten kann, daß mich die allgemeinen Verhältnisse und die Arbeit in den Bergwerken beeindruckt haben, sind dennoch, unter dem Einfluß des Sozialismus, Reformen durchgeführt worden, die die wir in Großbritannien alsbald umsetzen und die wir noch nicht durchgeführt haben.





# Rundfunkprogramm vom 3 bis 9. August 1925 (Sendestelle Leipzig, Welle 454)

Montag, den 3. August 1925

Konkordanz für Unterhaltung und Belehrung:

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Dienstag, den 4. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Mittwoch, den 5. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Donnerstag, den 6. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Freitag, den 7. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

6.30 bis 7 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Sonntag, den 8. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

Montag, den 9. August 1925

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und -Aussage der Landeswetterkarte Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitungen. 1 Uhr: Söhne und Vorfahren. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Walter Gollmann: „Das Tölpelchen auf unterm Giebelchen.“ 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Fritz Sauß. Die Entstehung der Leipziger Welle in den letzten 30 Jahren.“ 8.15 Uhr: Vortragsabend des Leipziger Klubs. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Preisbericht und Sudeletts Sportfunktank.

## Billiges Sonder-Angebot

aus unseren Webereien;

8000

Madrasgarnituren

in hochwertiger Qualität, in richtigen Breiten und Längen, indanthrenfarbig, von Mk. 6.40 an.

15000 Meter

Ia Etamine,

bekannte, starkfädige Ware, 150 cm breit, Meter von Mk. 0.85 an.

Überzeugen Sie sich bitte zuvorigen von den gebotenen Vorteilen, kaufen Sie diese selten günstige Einkaufsgelegenheit!

Verkaufsstelle für Halle

Neue Promenade 16 — am Leipziger Turm.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Leipzig, Halle, Magdeburg, Königsberg, Elberfeld, Offen, Cottbus, Stettin. Eigene Webereien in Pilsen und Olmütz

## Während des Süßweinfestes in Zeitz

empfehle meine welt und breit als ganz vorzüglich anerkannten

R o s t b r a t w ü r s t e

feinste Delikatesswürstchen

Ausgang von ff. Dettler-Bier

Um freundlichen Zutritt bitten

Robert Vlehweger Adolf Schumann

(Stand vorletzte Ecke in der Gieshenteiche) 1231

## Für jeden Kraftfahrer unentbehrlich:

Volckmanns Kraftfahrer-Bibliothek

1. Der Automobilmotor, seine Bestandteile v. Ing. C.W. Vogelsang, 3. Aufl. Kart. . . M.3.—
2. Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege v. Dipl.-Ing. Hesser, 2. Aufl. . . M.3.—
3. Das Motorrad, sein Bau und seine Behandlung v. Ing. C.W. Vogelsang, 5. Aufl. . . M.3.—
4. Die Kraftfahrzeuge in Frage und Antwort von Dipl.-Ing. Hesser, 3. Aufl. Kart. . . M.3.—
5. Autohandbuch: Bau, Handhabung, Reparaturen v. Ing. R. Thebis, 2. Aufl. . . M.3.—
6. Leicht-Motorräder von Ingenieur C.W. Vogelsang . . . Kart. . . M.3.—
7. Der Motorführer von Ingenieur R. Thebis . . . M.3.—
8. Das Klein-Auto für den Selbstfahrer von Ingenieur R. Hofmann . . . Leinenbd. M.3.50
9. Lastkraftwagen und Nutzfahrzeuge von Ingenieur K. Hofmann . . . M.5.—
10. Reparaturen am Motorrad von Ing. R. Thebis . . . M.3.50

Sämtliche Bände sind reich illustriert

Zu beziehen durch: **Reichsbuchhandlung, Halle a. d. S., Harz 42/44**

## Bitterfeld

Auf jede Reparatur kann garantiert werden

Sohlen und Abfüge in 30 Minuten

genährt 1226 genagelt

Auf la. Material stets die billigsten Preise

Schuhreparatur-Großbetrieb

Deßau Köhler Bitterfeld

1231

## Schlafzimmer-Möbel

Schlafzimmer-Schrank mit u. ohne Waschtisch-einrichtung, hohe Bettstellen, Hochschlammoblen, Nachtschränke alles neu, auch ge-füllten

Reiderlehrnste

Küchenschrank, Stühle im Rahmen, Stühle

Tische

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

ausgehoben, rund und oval

## Programme

Alle Bereinschriften liefert die Produkt-Gesellschaft, Halle a. d. S., Bergholzstraße 14.

## Allgemeiner Konsumverein

Halle und Umgeg., eGmbH.

Wir empfehlen unseren

werten Mitgliedern

selbstfabriziertes

Selterswasser

und

Brauselimonaden

zu billigen Preisen

521

## Korn & Zöllner

Fernstr. 3763 Weißerstraße 13

## Eisenwaren und Werkzeuge

Kluge Hausfrauen

müssen zugeben, wenn Sie unparteiisch sein wollen, daß unsere Fabrikate an Güte, Größe und Wohlgeschmack unübertroffen sind.

Unsere Schärer, Messer, Knaben und Frankfurter Kränze können wir nur ausweisen zu dem besten Preis, weil wir dieselben in größeren Mengen fabrizieren und großen Absatz haben.

Hausfräse-Konditorei

Weißerstraße, Nicolaistraße 48 und 50

Hausfrauen! kauft nur bei unseren Inserenten!

Zeitungsträger

für Tausch u. Beilagen gesucht

Zu melden bei Karl Weidauer, Weißerstraße 3

## Jede Drucksache

die im Geschäfts- oder Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Landdruckerei „Produkt-Gesellschaft“ Halle a. d. S., Bergholzstraße 14. Es

ist

das Verlangen der Firma, qualitativ, preiswert und pünktlich zu liefern, die Druckausgabe zu bringen den besten Beweis, daß

immer noch

der Geschäftsmann wie den Vereinen die Bestellungen anzuordnen, durch eine Mitgliedschaft in der „Produkt-Gesellschaft“ Halle a. d. S. Sie sind und bleiben dabei noch immer

das beste

Werbungsmittel

Zeitungsträger

für Halle a. d. S. gesucht.

Wendungen bei R. Braunmann, Halleische Straße 22

## Fahrräder

u. Ersatzteile

Reparaturen aller Art, auch an Motorrädern

Otto Hänisch

Fernstr. 156

Telefon 2719

Stube, K., Küche u. Zuordnung in d. Karte abzugeben.

Reichsbund

Deutscher Mieter

Scharenstraße 50

Neues Kartoffeln

Gemüse, Eier, Butter zu billigen Tagespreisen

Verkauf tags ab Lager

Fankenburg, Fernstr. 10, Lang

Franz

Jaeger, Zeit

Feinmüll 1024

## Paul Raib, Zeitz, Reumarkt 18

Reines Oxfenfleisch . . . 1,00 ohne Knochen . . . 1,20

Reine Hauschl. Wurst . . . 1,30

Reine Hauschl. Wurst . . . 0,30

Reine Hauschl. Wurst . . . 0,20 Mk.

Freib Spangenberg

Zeitz Tiergartenstr. 10 Zeitz

Familien-Nachrichten

Dant.

Für die Teilnahme bei der Einweihung unseres neuen Gießhofes sagen wir auf diesem Wege allen unseren Dant. Bekannten und Bekannten den herzlichsten Dank, den wir ihnen entgegenbringen können. Die Gießhofe sind am 28. Juli 1925 in Betrieb genommen worden. In diesem Zusammenhang sei auch die Teilnahme bei der Einweihung unseres neuen Gießhofes dankend erwähnt. Die Gießhofe sind am 28. Juli 1925 in Betrieb genommen worden.

Bitte Marie Gebhardt

nebst Kindern und Bekannten.

# DRUCKSACHEN

aller Art in ein- und mehrfarbigem Druck fertigt zu zeitgemäßen Preisen schnellstens an die

DRUCKSACHEN

Genossenschaft f. d. Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH, Halle, Lerchenfeldstr. 14; Fernruf 1045, 1047, 1251





## In der Völkerbundsude

Ein politisches Jahrmärktstrummelbild  
Aus der neuesten Gegenwart  
Von Vera Laos

Der Jahrmärktstrummelbild geht hin und her und klingelt mit einer roten Klingel. Der englische Weltreisende Big John und der Wander- umher, der rote Karl, kommen von verschiedenen Seiten.  
Der rote Karl: Nun, was willst Du denn? Was binnest Du denn vertriebt?  
Völkerbundsude: Die größte Sehenswürdigkeit der Welt, meine Herrschaften, einzig in seiner Art, neue Erfindung, erfindliches Patent, er wahrte wirkliche richtige Völkerbundsude.  
Big John: O nes, Völkerbundsude keine Sache, Völkerbundsude erfindliche Sache.

Der zweite Völkerbundsude (führt aus seiner Bude).  
2. Völkerbundsude: Du Schreibst und Kennst mich, willst alle Besucher in Dir laden. Blauen Sie ihm nicht, meine besetzten Herrschaften! eine Bude ist gar nicht lebenswert. Kommen Sie in meine Bude, eine Allergnädigsten! Bei mir ist zu sehen eine wirkliche lebendige Völkerbundsude, vor zwei Monaten aus dem amerikanischen Urwald ansporiert.

1. Völkerbundsude: Wie ist Völkerbundsude gegen Völkerbundsude? Völkerbundsude noch viel weiter transportiert. Völkerbundsude aus kleiner nente, Völkerbundsude aus großer Entente, Völkerbundsude aus Japan zum transportiert.  
2. Völkerbundsude: Alles Schwundel, meine Herrschaften! Was ist ion Völkerbundsude? Ist das was Reales? Ist das was Interessantes? Ist es nicht hässlich? Kaufen einem dabei schlingigen Schauer über ein Rücken, wenn man ihn sich anschaut, wie bei meiner Völkerbundsude?  
1. Völkerbundsude: Schauer? Und ob! Sie werden eine Gänsehaut ich vor anderen kriegen. Die Haare werden sich Ihnen sträuben, ein Sie den richtigen, wahrhaftigen Völkerbundsude sehen.  
Der rote Karl: Ich glaube, da spricht Du mal ein wahres Wort.  
2. Völkerbundsude: Mein Völkerbundsude kriegt jeden Tag ein lebendiges anziehen und ist bei der Fütterung zu sehen.  
Big John: O nes, gute Sache, lebendiges Kanimchen.

1. Völkerbundsude (verächtlich lachend): Kanimchen! Mein Völkerbundsude kann lebendige Menschen fressen, kann Länder und Völker fressen.  
Der rote Karl: Der Karl spricht die Wahrheit wider Willen.  
Big John: Was kostet Eintritt für Völkerbundsude? Was kostet Ein- tritt für Völkerbundsude, einmal sehen?  
2. Völkerbundsude: Die Völkerbundsude können Sie für 20 Pf. sehen und in der Fütterung für 30 Pf.  
1. Völkerbundsude: Für Völkerbundsude Eintritt 50 Pf. und bei Fütterung ins Markt.  
2. Völkerbundsude: Du Wächter, nicht den Leuten das Geld aus der Tasche. Ich nehme nur 30 Pfennig und habe die großen Unkosten mit ein Kanimchen.

1. Völkerbundsude: Kanimchen! Was sind das für Unkosten! Ich lage ich doch, mein Völkerbundsude kann Völker und Völker fressen.  
Big John: Schöner Jahrmarkt hier in Genf. Weis nicht, was ich il sein werdt. Kanimchen freilebende Völker, Land freilebende Völker, welche Vorkstellung dauert länger?  
1. Völkerbundsude: Die Völkerbundsude kriegt das Kanimchen auf einmal, 4 dem anderen. Das dauert viel länger. Nehmen Sie zum Bei- spiel Deutschland, allein das beste Gebiet. Wie lange kann und will er leben? Kann er leben, kann er leben, doch seinen Magen nicht vertragen. Bis er im End Land mit Bergarten und Hochfelsen ein- schießt hat, das dauert eine Weile, das ist eine längere Vorkstellung, a kann man schon eine Markt Eintrittsgeld nehmen.  
Der rote Karl: Zahlen Arbeitsteile weniger?

1. Völkerbundsude: Arbeitsteile, jomms gibt es hier überhaupt nicht ein. Eine Menge hat doch der Weltmarkt geteilt.  
Big John: Kann man leben, wie Völkerbundsude verständig Deutsch- land?  
1. Völkerbundsude: Aber natürlich, mein Herr. Sie können zehn Völker- und ohne Deutschland, Völkerbundsude mit Deutschland, wie Sie wollen.  
Big John: Ich meine, ob ich kann leben, wie Völkerbundsude ver- ständlich?  
1. Völkerbundsude: Ja, mein Herr. Diese Vorkstellung beginnt morgen. s ist eine erfindliche Vorkstellung, wird auch gefilmt werden. Original- aufnahmen in meiner Bude. Bei dieser Vorkstellung wird ein Zuschlag in 20 Pfennig erhoben.  
Der rote Karl: Meinst Du, wie Deutschland in den Völkerbundsude ein- tritt?

1. Völkerbundsude: Das ist nicht richtig gesagt, mein Herr, "eintritt", as ist viel interessanter und aufregender. Sie werden sehen, wie mein Völkerbundsude den Rachen aufreißt. Sie werden sehen, wie Deutsch- land eintritt. Sie werden sehen, wie Deutschland verfallend wird, ie Deutschland verfallend wird.  
Big John: O nes, gute Sache, gute Sache, aber doch immer noch ein- leuchtig. Haben Sie keine größere Sache in Vorbereitung, z. B. - - -  
1. Völkerbundsude: Ja, ich verleihe, ich verleihe, größere Sache, mehr als Dsten, nicht wahr?  
Big John: Ganz recht, mehr nach Dsten.  
1. Völkerbundsude: Diese größere Vorkstellung ist auch in Vorbereitung, ein Herr. Es ist allerdings Verschätsigungsbeispiel (er schaut ängstlich ach dem roten Karl, nimmt dann Big John beiseite). Können kann h's ja sagen. Sie machen einen zuverlässigen Eindruck, anders wie der er dort drüben. Also, es geht bei uns alles schön nach der Reihe, ne ganze fortlaufende Serie von Vorkstellungen: morgen Vorkstellung, ie Völkerbundsude Deutschland verfallend, übermorgen Krieg gegen Rus- land. Das übermorgen wird eine Vorkstellung, eine erfindliche Vorkstellung zu erhöhen Preisen.  
Big John: O gut, ich zahle, Ich zahle jeden Preis.  
1. Völkerbundsude: In den Rachen gibt es zu Unterhaltung der ver- zerrten Götze keine Zuschlagspreise: China, Marocco, Ägypten, Süd- amerika.  
Big John: O sehr schön, sehr schön, ich werde kommen in Ihre Bude, h werde nehmen Eintrittsgeld für alle Vorkstellungen, werde kommen den Tag zu Ihre Vorkstellung.  
1. Völkerbundsude: Und Sie, mein Herr?

Der rote Karl: Ich hab nicht so viel Geld. Ich bin ein armer Prolet, es in die andere Bude, wo die Völkerbundsude das Karneval ver- st. Das ist die ganz dieselbe Sache und nicht so viel.  
Big John: O bitte, mein Herr, ich werde zahlen für uns beide. Ich Gelde.  
Der rote Karl: Na, dann komm ich mit. Denn man los!  
Völkerbundsude (hart klingelnd): Herein, meine Herrschaften! Alle ein! Die Vorkstellung fängt an.  
(Verschlossene Zuschauer kommen.)

1. Völkerbundsude: Du verdammtes Lump, mit Deiner Eingetrenntheit ist Du mir das ganze Publikum, und ich kann verhandeln mit s Völkerbundsude. Du werde Dich wegen unfaulterer Arbeitserlo- gen Ich werde Dir von Fätschen die Bude einschlagen lassen.  
Völkerbundsude: Vor denen fürchte ich mich nicht.  
Völkerbundsude: Ich werde Dir das Gesicht zum Schwanz der Republik s als ichfen. Du wirst verfluchen. Du Republikaner!  
Völkerbundsude: Das ist schon mehr zu fürchten, denn ich bin Re- ane. Aber ich mache Dir einen Vorbehalt, lieber Nachbar (er ist beiseite). Warum wollen wir uns Konfuzius machen?

Es geht uns beiden doch nicht gut. Ich habe furchtbar hohe Unkosten. Fortwährend bricht irgendwas bei mir inflation aus. Sieh mal, ich habe die Bude voller Zuschauer und konnte nicht so viele Schauspieler bezahlen. Komm doch zu mir rüber und spiele in meinem Stück. Dann gebe ich Dir auch was von der Einnahme ab. Du mußt Dich immer schnell umsehen. Dann kannst Du viele Rollen spielen.  
2. Völkerbundsude: Na gut, wenn Du bejahest. Soll ich auch die Völkerbundsude mitbringen?

1. Völkerbundsude: Jetzt noch nicht. Erst wenn Ausland ratommt.  
2. Völkerbundsude: Wen soll ich zuerst spielen?  
1. Völkerbundsude: Jauch Macdonald, den frommen Hirtenknaben mit der Friedensschälme. Man geht, und sieh Dich um.  
(2. Völkerbundsude verbeugt sich in der Bude.)

1. Völkerbundsude (ängstlich): Meine Herrschaften, die Vorkstellung be- ginn. Meine Bude ist das Völkerbundsude. Hier spielen heute ein wahres Stück, das Schillerstück. Der fromme Hirtenknabe Macdonalds oder "Die Aera des Pazifismus".  
(Der Vorhang der Bude wird zurückgezogen. Der 2. Völkerbundsude tritt auf als Hirtenknabe, barfuß mit einer Flöte und einem Blumenkranz im Haar.)

Macdonald (spielt eine paar Töne auf der Flöte): O lühes Leben, soiges Licht der Welt! Die Blumen duften, und es freut sich jedes Kind. Denn Friede kommt nur für die trankte Welt. Des Völker- bundes holder Friede kommt. Da spielen Maus und Rache Ringel- reihn. Da tanzt der Vöme mit dem Stadtschwein. Da scheint die Dollorionse Tag und Nacht. Da wird stabil des Kapitals Macht. Da singt in der Fahrt die Mannschaft und bringt dem Arbeiterge- schick. Da leht als Kaiser in feiger Viebeslust ganz Wien sich an Englands harte Brust. O heiger Friede von dem Völkerbund! O Dollorionse überm Erdentum. (Man hört hartes Schließen.)

Die Zuschauer (unruhig): Was ist das? Schülfe!  
1. Völkerbundsude: Keine Unruhe, meine Herrschaften! Das ist nicht hier in Genf. Das ist weit wo hier in Genf hören Sie nur das sanfte Lied unlers frommen Hirtenknaben. (Schluß.)  
Zuhörer: Wieder ein Schuß.

Macdonald: O lüher Friede von dem Völkerbund! (Schuß.) Das ist ja nur in Ägypten. (Singt.) O Dollorionse. (Schuß.) Die eng- lische Regierung schließt ein nur äußerliche ägyptische Friedens- hörer nicht. (Schuß.) O Dollorionse überm Erdentum! - Keine Begrüßung! Der Völkerbund wird gleich dort hinten Ruhe schaff. (Kanonenknall.)

Die Zuschauer: Man schließt mit Kanonen, mit Kanonen!  
Stimme hinter der Szene: Englische und amerikanische Kriegsschiffe von China. Sie schießen mit Kanonen!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!

1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Jubeln: O Macdonald, mein lieber Bräutigam, wie passlichst Du mich an!  
Der rote Karl: Du verdammter Hirtenknabe Macdonald, seig mich die Aera des Pazifismus, oder ich lege Dich von der Bühne!  
1. Völkerbundsude: Ruhe, meine Herrschaften! Nur keine Aufregung! Das eicentliche Schillerstück kommt erst. Seht Ihr dieses liebliche braune Mädchen? Das ist Indien, die Braut John Bull Macdonalds.  
(Indien kommt in düstern Kleid, mit Blumen geschmückt.)

Programm dieser Gruppe enthielt — in dem von fast jeder ausländi- schen Information verlassenen Ungarn — allerdings noch ziemlich viel Unklarheiten. Die Gruppe hätte sich jedoch schon damals auf die besten revolutionären Betriebsfunktionäre der Metallbetriebe in Umgebung von Budapest und auf den besten Teil der revolutionären Funktionäre. Sie hätte die bestmögliche Revolution in Ungarn mit Begeisterung und entfaltete eine erfolgreiche antimilitaristische Pro- paganda in der Arme. Die Mitglieder dieser Gruppe, darunter auch Genosse Lafai, schlossen sich seit ausnahmslos bei im November 1918 begründeten kommunistischen Partei Ungarns an und arbeiteten mit dem aus der russischen Kriegsgefangenschaft unter der Führung des Genossen Bela Kun zurückgekehrten Arbeitern den ersten Funktionä- ren der Partei.

Vor und während der Räterepublik ist Genosse Lafai Streikbe- ziehungsweise Vorsitzender des kommunistischen Jugendverbandes, der bei der Spaltung des alten sozialdemokratischen Verbandes die größte Mehrheit der organisierten Arbeiterjugend mit sich führte. Wäh- rend der Räterepublik ist Lafai auch als Gewerkschaftler im Inter- esse der Arbeiterjugend tätig.

Nach dem Sturz legt er unbestimmter seiner sich immer mehr aus- breiten den Rantheit seine revolutionäre Tätigkeit unermüdet fort. Zunächst in Wien, dann in Deutschland, wo er als Funktionär der kommunistischen Jugendinternationale arbeitet. Im Jahre 1922 führt er nach Neuwort und ist bis zu seinem Tode ununterbrochen als Re- dakteur eines Parteiorgan und als Parteiorganisator und als Gewerks- chaftler tätig.

Die kommunistische Internationale verlor in ihm einen scharfen, ehrlichen Kämpfer, der sein ganzes Leben der Befreiung der Arbeiter- klasse widmete.

## Erinnerung an Emil Eichhorn

Die Flucht vor den Häshern  
(Von einem Arbeiter)

Nach der Niederlage des Spartakusaufstandes am 11. Januar 1919 richtete sich die ganze Wut der Bourgeoisie gegen den Führer, Karl Liebknecht, Leo Jogiches und andere; vielen durch die Mordergarden Postes. Emil Eichhorn, der rote Parteipräsident von Berlin, mußte flüchten. Er wurde in Braun- schweig ergriffen und in Halberstadt interniert. Von dem Schicksal Liebknechts und Jogaiches wurde er vertrieben, denn hier nach seiner Einlieferung wurde er von den revolutionären Arbeitern halberstadt befreit. Er flüchtete in den Harz und mußte mit seinen Schwachen flühen in Winterfische Gemälde, die durch Schnee und Eis unternehmen, um aus den Augen seiner blut- gierigen Verfolger zu entkommen. Zu Tode erkrankt kam er in Nordhausen an, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten konnte, da die Häsher auf seine Spur gekommen waren. Es gelang ihm nach seiner Flucht zu entkommen, wo er nun den hiesigen Genossen gütlich aufgenommen wurde und sogleich Anstellung als Redakteur der "Tribüne" bekam. Hier vermutete man den roten Parteipräsidenten am nächsten. In der Umgegend Erfurts waren die Rote-Garden überall einquartiert, die Weimar, den Sitz der Nationalversammlung vor etwaigen Angriffen der revolutionären Arbeiter schützen sollten. Von Berlin und der zentrale Weimar gaben sich die Rote-Subjekte alle erdliche Mühe, den Aufent- halt Eichhorns ausfindig zu machen. Mit grimmigem Humor las der überall Gesuchte die Ungenachrichten der Presse, die Meldungen, daß er bald hier, bald da gelegen worden sei. Einmal erhielt Eichhorn sogar die Nachricht, daß er "endlich gefangenommen" wäre.

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung wurde er als Ab- geordneter gewählt, durfte aber vorher nicht kommen, an den Sitzungen teilzunehmen. In einem verborgenen Winkel in Erfurt erledigte er seine schriftstellerischen und journalistischen Arbeiten mit großem Fleiß. Endlich sollte er trotz des Abratens seiner Freunde den Entschluß, nach Weimar zur Nationalversammlung, "hinüberzufahren". Hier erregte sein Erscheinen großes Erstaunen, doch man wagte nicht, die Immunität des so lang vertriebenen em- zu rühren. Aber vergeblich hat man ihm Eintritt als Parteipräsident von Berlin für die Fortführung der proletarischen Revo- lution nie und kein Gedächtnis erhielt nach Schluß jeder Reichstags- session aus neue Gültigkeit.

## Technik

Radio in den kapitalistischen Ländern und in der Sowjetunion

Von J. F. Arbeiterkorrespondent (Moskau)

Wenn man sich das Programm des sogenannten Rundfunks des kapitalistischen Länder anschaut, so findet man sofort heraus, daß das Radio nur im Dienste des Kapitalismus steht. Was macht der Rundfunk in den kapitalistischen Ländern? Er gibt die Vork- stellung, Klein- und Großhandelspreise und anderes mehr, laut Pro- gramm. Außerdem des Programms steht er den sogenannten lauterhandlungen Parteien (bei Parlamenten und anderen Wahlen) zur Verfügung, um dem Volk, (darunter verstehen sie natürlich das arbeitende Volk) zu erzählen, daß nur die Arbeit uns retten kann, daß man Gewalt haben und auf das Jenseits hoffen muß. Den Vertretern der Arbeiterklasse ist das Radio verfallend.

Weiter ist zu verzeichnen, daß große Teile der Arbeiterklasse schon vollkommen dem Radio erliegen und über das "Rundfunk- programm" den revolutionären Kampf vergessen haben. Das be- deutet, daß die Arbeiterparteien in diesen Ländern den Kampf gegen die Einseitigkeit der Benutzung des Radios aufnehmen müssen. Denn das Radio ist ein Mittel, mit dem man Massenbeeinflussung machen kann, daher auch die kategorisch ablehnende Stellung der Kapitalisten zu seiner Freigabe für die kommunistischen Parteien.

In Sowjet-Russland ist das Radio natürlich noch nicht so technisch ausgebildet wie bei den kapitalistischen Ländern, aber es macht gewissermaßen außerordentliche Fortschritte. Schon in fast allen Provinzialstädten hat lautstehende Hörer auf freien Flächen aufgestellt, wo man nicht nur Konzerte, sondern kulturpolitische und auch die Reden der Arbeiter- und Bauernbelegierten auf den Kongressen hören kann. Die Zahl der Radiopfeifer auf den Dörfern wächst immer mehr.

Wie furgen tagte in Moskau der Kongress der Sowjetunion. Am Räteplatz und beim Haus der Generalkommission fanden am Tage und abends Tausende von Arbeitern und Bauern und hörten die Reden ihrer Delegierten. Da augenblicklich viele Bauern (Sow- arbeiter) auf dem Dorf in Moskau arbeiten, ist es inter- essant zu beobachten, mit welchem Ernst diese Arbeiter, denn erstens hören sie Radio überhaupt zum erstenmal, und zweitens hören sie ihre Bauern, die als Delegierte auf dem Kongress sind, ihre Bauern- und Dorfprache. Wie schon gesagt, nicht nur in Moskau, sondern Jagen in fast allen Städten hört man dieses, und bald wird es auch in allen Dörfern zu hören sein.

Wie schon also, daß das Radio in Russland Aufführungs- und Kulturmittel für alle, dagegen in den kapitalistischen Ländern nur ein Mittel der herrschenden Klasse ist und besonders bei Wahlen zur Verblümmung der Arbeitermassen dient.

## Johann Lafai

Von L. F. Boroh

Vor einigen Jahren ist in Neuwort Genosse Johann Lafai (John Rollen) einer der Begründer der kommunistischen Jugendbewegung in Ungarn und einer der Mitbegründer der kommunistischen Jugendinter- nationale, gestorben.

Sein Name wird zum ersten Male bekannt, als er im September 1918 gegen den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, den ärgsten Feind der ungarischen Arbeiterklasse, ein — allerdings mißlungenes — Attentat verübte. Sein Revolver verlag, und er wird nach Miskolcz in den Kerker geschleift. Den Grafen Tisza ereilt schon sechs Wochen später, am 31. Oktober, durch andere Hände sein Schicksal, Lafai aber wird am gleichen Tage von der ersten Revolution befreit und befreit gefeiert. Er fand seine Freiheit jedoch nicht lange zur Arbeit aus, denn am 20. Februar 1919 wird er — diesmal nur der bürger- lichen, demokratischen, "revolutionären" Regierung — als Funktionär der kommunistischen Jugend verhaftet und erst durch die proletarische Revolution befreit.

Genosse Lafai war während des Krieges in der revolutionären, anti- militaristischen Gruppe des Genossen Otto Korin (der nach der Räte- republik zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde) tätig. Das